

„Gegebenes muss nicht gegeben bleiben“

Harald Thomé von Tacheles stärkt sozial Benachteiligten den Rücken

Ob Sozialarbeiterin oder Alg-II-Bezieher, Schuldnerberater, Rechtsanwältin, Beschäftigte im Ministerium oder Richter – ihnen allen vermittelt Harald Thomé in seinen Seminaren wichtiges Know-how in Sachen Sozialrecht. Das Vorstandsmitglied der Wuppertaler Initiative „Tacheles“ unterstützt seit vielen Jahren sozial benachteiligte Menschen gegenüber Behörden bei der Durchsetzung ihrer Rechte. Und das mit so viel Erfolg, dass inzwischen auch viele, die beruflich mit dem Sozialgesetzbuch II und dessen Auslegung zu tun haben, Harald Thomés profundes Wissen schätzen.

Die Wuppertaler Initiative Tacheles e. V. wurde 1994 – nach den Brandanschlägen in Solingen und Mölln – gegründet, um Rassismus und Neofaschismus aktiv etwas entgegenzusetzen. „Wir wollten den Ursachen von Rassismus begegnen und haben daher im sozialen Bereich angefangen“, erinnert sich Mitbegründer Harald Thomé. „Uns war es wichtig, gleichzeitig politisch etwas zu tun, Tacheles zu reden gegen Neonazis, aber auch praktisch mit Rat und Tat sozial benachteiligten Menschen zu helfen.“ So entstand die Interessenvertretung von Erwerbslosen, die inzwischen 500 Mitglieder zählt und im alten Loher Bahnhof ein Sozialzentrum mit Stadtteiltreff, Beratungsstelle und einem Café betreibt. Und nicht zu vergessen: die bundesweit bekannte Website www.tacheles-sozialhilfe.de mit einem riesigen Informationsangebot rund um

Harald Thomé wurde 1962 in München als Sohn eines Regisseurs und einer Lehrerin geboren. Mit 15 brach er die Schule ab und lebte mehrere Jahre auf der Straße. Die bürgerliche Perspektive, die er damals vor Augen hatte, konnte er nicht akzeptieren. Kreuz und quer tourte Thomé durch Deutschland und das europäische Ausland, jobbte am Bau und bei archäologischen Ausgrabungen. „Ohne Schulabschluss und Ausbildung war ich eigentlich immer prekär beschäftigt“, so der erfolgreiche Dozent. Mit seiner Frau und fünf Kindern lebt er in Wuppertal in einer Patchwork-Familie.

Arbeitslosengeld II und Sozialhilfe, mit Diskussionsforen und einer umfangreichen Sammlung von Gesetzesurteilen zu sozialrechtlichen Fragen, die ihresgleichen sucht. Fast acht Millionen Mal wird die Tacheles-Webseite monatlich angeklickt, erzählt Harald Thomé. Viele User schauen regelmäßig rein, finden sie doch stets interessante neue Informationen oder so wichtige Basis-Lektüre wie den Leitfaden zum Alg II.

In dem alten Loher Bahnhofsgebäude, das der Verein erworben und in Eigenarbeit wunderschön hergerichtet hat, residiert Tacheles seit 2009. Dort führen Thomé und einige Vereinskolleginnen und -kollegen mit Unterstützung von Juristinnen und Juristen jährlich mehr als 2.500 Beratungsgespräche, unterstützen Erwerbslose und Menschen mit geringem Einkommen dabei, ihre Rechte durchzusetzen. „Es gibt im Sozialrecht eine Vielzahl unbestimmter Rechtsbegriffe, die vom Gesetzgeber absichtlich offen gelassen wurden, die aber geklärt sein müssen, damit die Betroffenen wissen, woran sie sind“, betont Thomé. „Beispielsweise die Frage, was unter angemessenem Wohnraum zu verstehen ist. Oder ob jemandem, der im Krankenhaus liegt, der Alg-II-Satz gekürzt werden darf, weil er in der Klinik Essen bekommt.“ Auch Klagen von Betroffenen gegen diese – inzwischen gerichtlich untersagte – Anrechnung hat Tacheles begleitet. Manchmal reiche es in einer Streitfrage aber auch schon, wenn die ARGE ein Fax aus der Tacheles-Beratungsstelle empfangt, ist der 47-Jährige überzeugt. „Da kommt dann plötzlich Bewegung in die Sache und eine Leistung, die erst abgelehnt wurde, wird



Harald Thomé

doch bewilligt.“ Vor drei Jahren landete Harald Thomé seinen spektakulärsten Erfolg. Er klagte beim Sozialgericht in Düsseldorf gegen die Bundesagentur für Arbeit. Nach der Einführung des Informationsfreiheitsgesetzes des Bundes setzte er durch, dass die Bundesagentur verpflichtet wurde, interne Dienstanweisungen regelmäßig und zeitnah im Internet zu veröffentlichen. „Das ist eine Entscheidung von enormer Bedeutung“, betont er. „Denn diese Weisungen bestimmen zu weiten Teilen, wie die Sozialpolitik für acht Millionen Menschen ganz konkret aussieht.“

„Hartz IV hat unsere Gesellschaft an vielen Punkten verändert“, sagt der Wuppertaler: „Erwerbslosen wird sowohl ihre Würde als auch die materielle Grundlage entzogen. Denn der Regelsatz von Hartz IV und Sozialhilfe reicht einfach nicht aus zum Leben.“ Dagegen kämpft Harald Thomé mit viel Energie und ermutigt auch andere Menschen, sich gegen soziale Benachteiligung zu wehren. „Gegebenes muss nicht gegeben bleiben“, lautet seine Devise. „Ich wünsche mir eine breite Bewegung, die sich der sozialen Ausgrenzung und Entdemokratisierung unserer Gesellschaft entgegenstellt.“ UB